

Zeitschrift: Zoom : Zeitschrift für Film
Herausgeber: Katholischer Mediendienst ; Evangelischer Mediendienst
Band: 40 (1988)
Heft: 10

Artikel: Wer zahlt, befiehlt
Autor: Jaeggi, Urs
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-931483>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



plus. In: Media Perspektiven 9/1987, 549–562.

Wulf Meinel: Die Rundfunkstruktur in Italien. Ein zur Ruhe gekommener freier Markt? In: Media Perspektiven 6/1985, 401–411.

Matthias Steinmann, Erwin Weibel: Reaktionen des Publikums auf private Rundfunk-Anbieter in der Schweiz. In: Rundfunk und Fernsehen 33/1985, 3–4, 480–493.

George Wedell, Georg-Michael Luyken: Media in Competition. The Future of Print and Electronic Media in 22 Countries. Euromedia Indicator No 1, Manchester 1986.

Zwischenbericht der Arbeitsgruppe RVO-Begleitforschung am Seminar für Publizistikwissenschaft der Universität Zürich zu Händen des Eidgenössischen Verkehrs- und Energiewirtschaftsdepartementes EVED, Zürich/Bern August 1987; vgl. ZOOM 18/87.

Urs Jaeggi

Wer zahlt, befiehlt

Zum Regionalfernseh-Versuch «Bernsehen»

Heftig umstritten war der Berner Regionalfernseh-Versuch, der vom 29. April bis zum 1. Mai anlässlich der BEA stattgefunden hat, von allem Anfang an. Die Tatsache, dass sich die Trägerschaft für das vorerst auf drei Tage beschränkte Experiment praktisch ausschliesslich aus Kreisen der Wirtschaft zusammensetzte und die Radiogenossenschaft Bern als ursprüngliche Initiatorin eines regionalen Fernsehens in Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft (SRG) quasi nur noch eine Feigenblatt-Funktion ausübte, war nur der eine Grund für die Kritik. Auf nicht weniger Unbehagen stiess die Zusammensetzung der Redaktion. Sie rekrutierte sich aus Journalisten und Journalistinnen jener Medienunternehmungen, die in Bern die Meinungsbildung ohnehin schon kräftig prägen. «Der Bund» und die «Berner Zeitung» stellten neben anderem redaktionellem Personal mit Bernhard Giger und Beat Hurni auch gleich noch die Chefredaktion, das Gratisblatt «Berner Bär» sowie die beiden privaten Lokalradiostationen «ExtraBE» und «Bern 104 – Förderband» vermittelten die weiteren Mitarbeiter.

Die ursprüngliche Absicht, in Bern und seiner Umgebung ein regionales Fernsehen mit einer breit abgestützten Trägerschaft und einer nach allen Seiten hin unabhängigen Redaktion zu realisieren – ähnlich dem Basler Modell als Fenster in einem von der SRG bestrittenen Rahmenprogramm übrigens –, war bei einer solchen Zusammensetzung von vornherein zum Scheitern verurteilt. Das «Bernsehen», befürchteten deshalb Kritiker bereits im Vorfeld des Versuchs, gerate unter solchen Voraussetzungen nicht nur zu einem Wirtschafts-, sondern gleich auch noch zu einem Verlegerfernsehen.

Bedenken dieser Art vermochte das Programm von «Bernsehen» in keiner Weise zu zerstreuen: An allen drei Tagen haben Gespräche über Wirtschaftsfragen im einstündigen Magazin eine dominierende Rolle gespielt. Exponenten des Berner Wirtschaftslebens erhielten dabei Gelegenheit, ausführlich ihre persönlichen Auffassungen zu verbreiten: ohne Widerspruch, ohne den Ansatz auch nur zu einer Diskussion und leider auch ohne kritische Fragen von seiten des devoten Gesprächsleiterpaares Lars Knuchel und Urs Schnell. So etwa durfte Nationalrat François Loeb, Warenhausbesitzer und Mit-Sponsor des 160000 Franken teuren Regionalfernseh-Versuchs, nicht nur über die für die Wirtschaft ungünstigen Rahmenbedingungen in der Bun-

Baby Boom (Baby Boom – Eine schöne Bescherung)

88/141

Regie: Charles Shyer; Buch: Nancy Meyers und Ch. Shyer; Kamera: William A. Fra-ker; Schnitt: Lynzee Klingman; Musik: Bill Conti; Darsteller: Diane Keaton, Harold Ramis, Sam Wanamaker, Sam Shepard, James Spader, Pat Hingle u. a.; Produktion: USA 1987, Nancy Meyers/United Artists, 103 Min. Verleih: UIP, Zürich.

Der von einer weiblichen Stimme gesprochene Off-Kommentar über «die neue berufstätige Frau» zu Beginn lässt vergeblich hoffen: Zwar steht in Charles Shyers Komödie die Heldin mit zitternden Beinen auf dem Karriere-Trittbrett, doch als sie ein Kind erbt, besinnt sie sich auf ihre Mutterinstinkte und zieht aufs Land, wo sie Re-gale mit selbstgemachtem Apfelmus füllt. Auch wenn Diane Keaton die sympa-thischste Neurotikerin bleibt und das Tempo die durchaus amüsante Geschichte nicht überrollt, ist «Baby Boom» zu durchschaubar angelegt und strotzt derart vor Stereotypen, dass eigentlich nur eines stimmt: Man kann in Amerika sogar Babies gewinnträchtig vermarkten. – Ab etwa 14.

J

Baby Boom – Eine schöne Bescherung

The Commander

88/142

Regie: Anthony M. Dawson (Antonio Margheriti); Buch: Arne Elsholtz u. Tito Carpi; Kamera: Peter Baumgartner; Musik: Gruppe «Eloi»; Ton: Hermann Ebling; Schnitt: Marie-Luise Buschke; Darsteller: Lewis Collins, Lee van Cleef, Donald Pleasance, Manfred Lehmann, Hans Leutenegger, Brett Halsey, Tom Danneberg u. a.; Produktion: BRD/Italien 1988, Erwin C. Dietrich/Ascot, Prestige, 105 Min.; Verleih: Elite-Film, Zürich.

Im Dschungel des legendären Goldenen Dreiecks zwischen Thailand, Laos und Burma soll Commander Colby mit einer bunt zusammengestellten Söldnertruppe in geheimem Auftrag einen übergeschnappten und sich nicht mehr an die Geschäfts-praktiken haltenden Drogen-«General» töten und die Rohopiumvorräte zerstören. Ein Söldnerfilm von der Stange mit vielen Toten, MP-Geknatter und «garniert» mit den obligaten Explosionen, bei denen die Stuntmen im immer gleichen hohen Bo-gen durch die Luft wirbeln. Einfalllos inszeniert und ohne dramatische Höhe-punkte.

E

Crazy Love

88/143

Regie: Dominique Deruddere; Buch: Marc Didden, D. Deruddere; Kamera: Willy Stassen; Schnitt: Ludo Troch, Guido Hendrickx; Musik: Raymond van Het, Groene-woud; Darsteller: Josse de Pauw, Geert Hunaerts, Michael Pas, Gene Bervoets, Amid Chakir, Florence Beliard u. a.; Produktion: Belgien 1986, Erwin Provoost/Mul-timedia, 90 Min.; Verleih: Cactus Film, Zürich.

Eine Geschichte von Charles Bukowski ist dem ersten langen Spielfilm des Belgiers Dominique Deruddere Pate gestanden. Zwei alkoholisierte Tramps entführen die Leiche einer jungen, schönen Frau und vergewaltigen sie. Doch Deruddere hat Bu-kowskis Erzählung nicht ganz vertrauen mögen und sie durch zwei biografische Zu-gaben angereichert: Sie sollen das perverse Handeln des Helden Harry Voss erklä-ren. Der Film lebt von episodenhaften Gags und vom spontanen Spiel der Darstel-ler. Es mangelt ihm aber an dramaturgischer Kohärenz. Und stellenweise gerät Deruddere auf die ausgetretensten Pfade des seichten Teenie-Genres. →11/88

E

Le cri du hibou (Der Schrei der Eule)

88/144

Regie: Claude Chabrol; Buch: Claude Chabrol und Odile Barski nach dem Roman von Patricia Highsmith; Kamera: Jean Rabier; Schnitt: Monique Fardoulis; Musik: Matthieu Chabrol; Darsteller: Christophe Malavoy, Mathilda May, Jacques Penot, Virginie Thevenet, Jean-Pierre Kalfon u. a.; Produktion: Frankreich/Italien 1987, Ital-france, Ci.Vi.Te.Ca., 102 Min.; Verleih: Challenger Films, Lausanne.

Ein von Depressionen heimgesuchter technischer Zeichner ist fasziniert von einer todessehnsüchtigen jungen Frau. Ihre platonische Begegnung provoziert Eifer-sucht, Intrigen, Gewalt. Chabrols Adaption des 1962 entstandenen Romans «Der Schrei der Eule» von Patricia Highsmith wird einmal mehr zum Spiegel einer dop-pelmoraligen, selbstbetrügerischen modernen bürgerlichen Gesellschaft. Ein psy-chologischer Thriller mit surrealen Zügen und opulent arrangierter Tragikomik. – Ab etwa 14. →10/88

J★

Der Schrei der Eule

Kurzbesprechungen

ZOOM Nummer 10, 19. Mai 1988
«Filmbesprechungen»-Kurzbesprechungen
48. Jahrgang

Unveränderter Nachdruck
nur mit Quellenangabe ZOOM gestattet.

ZOOM AGENDA ZOOM

FILME AM BILDSCHIRM

■ *Sonntag, 22. Mai*

Le médecin de Gafiré

(Der Arzt von Gafiré)

Regie: Mustapha Diop (Mali/Niger 1983/84). – Ein junger afrikanischer Arzt, in Europa ausgebildet, kehrt in sein Dorf zurück und versucht, sein erworbenes rational-naturwissenschaftliches Weltbild gegen die überlieferte magische Heilkunst des Medizinmannes durchzusetzen. Doch der Arzt geht beim Heiler in die Lehre. Diop erzählt authentisch die Konfrontation zweier Welten und Kulturen, die typisch ist für die «Dritte Welt». (18.00–19.30, TV DRS)

→ ZOOM 20/87 Themenummer «Afrika»

Shadow of a Doubt

(Im Schatten des Zweifels)

Regie: Alfred Hitchcock (USA 1943), mit Joseph Cotten, Teresa Wright. – Nichtsahnend nehmen die Verwandten ihren Onkel, der vierfache Frauenmörder ist, auf. Seine junge Nichte verehrt ihn besonders und sie kommt auch hinter sein makabres Geheimnis. Er versucht deshalb, auch sie zu töten. Den Psychothriller, nach dem Drehbuch von Thornton Wilder, bezeichnete Hitchcock als seinen liebsten Film. (0.40–2.25, ARD)

■ *Montag, 23. Mai*

Stranger than Paradise

Regie: Jim Jarmusch (USA 1984), mit Jon Lurié, Eszter Balint, Richard Edson. – Jim Jarmusch hat den ersten «Anti-Road-Movie» der Filmgeschichte gedreht, Szenen aus dem Emigrantenleben von Willie und Eva, die aus Ungarn in die USA gezogen sind und nun, begleitet von Willies Spiessgesellen Eddie, «Amerika» suchen, das aber anscheinend gar nicht existiert, denn wo immer die Suchenden hingeraten, ist Nirgendwo. Ein genialer Film, der wenig gekostet hat; komisch, realistisch und unterhaltsam. Kritiker meinen: Die bitternotige Korrektur zu Wim Wenders «Paris, Texas». (22.10–23.45, TV DRS)

→ ZOOM 22/84

■ *Montag, 23. Mai*

Alice's Restaurant

Regie: Arthur Penn (USA 1969), mit Arlo Guthrie, Pat Quinn, James Broderick. – Der junge Arlo flüchtet mit Gitarre und Seesack vor der Musterungsbehörde durch die Staaten und landet bei Alice und Ray, die eine unbenutzte Dorfkirche gekauft haben. Das säkularisierte Gotteshaus ist Mittelpunkt einer lebhaften Hippie-Kolonie geworden. – Kultfilm der «Achtundsechziger» Jugendbewegungen. (22.25–0.10, 3SAT)

■ *Freitag, 27. Mai*

The Draughtsman's Contract

(Der Kontrakt des Zeichners)

Regie: Peter Greenaway (England 1982), mit Anthony Higgins, Janet Suzman, Anne Louise Lambert. – Eine Parodie auf das englische Konversationsstück Ende des 17. Jahrhunderts: Ein junger, ehrgeiziger Maler glaubt an die reine empirische Erkenntnis und muss für diese Einseitigkeit bitter büßen. Peter Greenaway verbindet in diesem Thriller Spannung und Einblick in englische Kulturgeschichte. Mit Sinn für das Groteske zeichnet er den dekadenten englischen Landadel. (23.45–1.30, ARD)

→ ZOOM 22/84

■ *Samstag, 28. Mai*

Nie wieder! – bis zum nächsten Mal

Regie: Gertrud Pinkus (Schweiz 1985). – An einem Kanal, dem stillen Zufluchtsort eines jungen Mädchens, das «schnüffelt», sich an Lösungsmitteln berauscht, findet es eine Tonbandkassette, die ihm Botschaften übermittelt. So entsteht eine Liebe, die unerfüllt bleibt. Der Film zeigt zwei junge Menschen am Rande der Betonwüste, die sich entschliessen, ihr Leben zu beenden: Verweigerung, Verzweiflung, Mut, Trauer und der Sog des Endgültigen im Tod. Was kann stärker sein? (17.55–18.45, TV DRS)

→ ZOOM 19/85

■ *Freitag, 3. Juni*

Blackboard Jungle

(Die Saat der Gewalt)

Regie: Richard Brooks (USA 1955), mit Glenn Ford, Anne Francis, Louis Calhern, Sidney Poitier. – Richard Dadier, kriegserfahrener Ex-Marinesoldat, tritt als Lehrer seine erste Stelle in einer verkommenen Grossstadt-Berufsschule an. Die Schüler sind halbkriminell, gewalttätig und verwaorlost, die Lehrer haben

Evil Dead (Tanz der Teufel)

88/145

Regie und Buch: Samuel M. Raimi; Kamera: Tim Philo; Schnitt: Edna Ruth Paul; Musik: Joe LoDuca; Darsteller: Bruce Campbell, Ellen Sandweiss, Betsy Baker, Hal Delrich, Sarah York u. a.; Produktion: USA 1982, Robert G. Tapert/Renaissance, 85 Min.; Verleih: offen.

Eine Handvoll junger Leute wollen in einer abgelegenen Berghütte unbeschwerte Ferientage verbringen. Sie werden jedoch von sumerischen Teufeln, die ein Professor bei seinen okkulten Forschungen reaktiviert hat, in sich selbst zerfleischende Monster verwandelt. Unappetitlicher Horrorfilm, der sich von ähnlichen Produkten fast nur durch die Häufung vordergründiger, ekelregender Schockszenen unterscheidet.

E

Tanz der Teufel

Evil Dead II – Dead by Dawn

88/146

(Tanz der Teufel II – Jetzt wird noch mehr getanzt)

Regie: Samuel M. Raimi; Buch: S. Raimi und Scott Spiegel; Kamera: Peter Deming und Eugene Shlugleit; Schnitt: Kaye Davis; Musik: Joseph LoDuca; Darsteller: Bruce Campbell, Sarah Berry, Dan Hicks, Kassie Wesley, Theodore Raimi, Denise Bixler u. a.; Produktion: USA 1987, Dino De Laurentiis/Renaissance, 85 Min.; Verleih: Monopole Pathé Films, Zürich.

Zwei junge Paare werden in einer Waldhütte von Dämonen und einem in Zombies verwandelten Forscherpaar, das die Unwesen mit einer magischen Formel herbeischworen hat, attackiert und teilweise in blutgierige Monster verwandelt. Mit einer extrem beweglichen Kamera gestalteter Fortsetzungs-Horrorfilm, der einschlägige Filmzitate und Ansätze zu makabrem Humor unter einer pausenlosen Flut abscheulichster Brutaloszenen begräbt.

E

Tanz der Teufel II – Jetzt wird noch mehr getanzt

The House on Carroll Street (Das Haus in der Carroll Street)

88/147

Regie: Peter Yates; Buch: Walter Bernstein; Kamera: Michael Ballhaus; Schnitt: Ray Lovejoy; Musik: Georges Delerue; Darsteller: Kelly McGillis, Jeff Daniels, Mandy Patinkin, Jonathan Hogan, Ken Welsh u. a.; Produktion: USA 1987, Peter Yates für Orion, 95 Min.; Verleih: Monopole Pathé Films, Zürich.

Peter Yates spannend gemachter Politthriller spielt im Amerika der McCarthy-Aera, während der Zeit des Kalten Krieges und der Kommunistenhetze. Die Life-Redaktorin Emily Crane kommt, nachdem sie ihren Job wegen der Beschuldigung unamerikanischer Aktivitäten verloren hat, einer Geheimorganisation auf die Spur, die Nazi-verbrecher einschleust. Dank ironisch-witzigen Dialogen und einer hervorragenden Kameraarbeit gelingt es Yates, die verharmloste Brisanz des Themas mit einem Hitchcock-Touch auszugleichen. – Ab etwa 14.

J

Das Haus in der Carroll Street

It's a Wonderful Life (Ist das Leben nicht schön?)

88/148

Regie: Frank Capra; Buch: Frances Goodrich, Albert Hackett, F. Capra, Michael Wilson, Clifford Odets, nach der Geschichte «The Greatest Gift» von Philip van Doren Stern; Kamera: Joseph Walker; Musik: Dimitri Tiomkin; Darsteller: James Stewart, Donna Reed, Lionel Barrymore, Thomas Mitchell, Henry Travers u. a.; Produktion: USA 1946, Liberty Film, 129 Min.; Verleih: Rialto Film, Zürich.

Am Weihnachtsabend, liebevoll erwartet von Frau und Kindern, bricht der aufrechte Kleinstädter George Bailey zusammen. Er, der mit viel Einsatz und Erfolg gegen das Böse kämpfte, wünscht, nie geboren worden zu sein. Sein Schutzengel kommt zur Erde und führt ihm vor Augen, wie wertvoll sein Leben doch ist, auch wenn die Verwirklichung ambitionöser Jugendträume durch Opferbereitschaft verhindert wurde. Wie realitätsvertuschend Capras Botschaft von der Überlegenheit der Tugend schon im Entstehungsjahr dieser Komödie sein musste, verdeutlicht die verharmlosende Darstellung des Zweiten Weltkriegs. Aber es gelang ihm, mit feinen Gags und geistreicher Leichtigkeit zu unterhalten.

J★

Ist das Leben nicht schön?

resigniert und sind zynisch-gleichgültig geworden. Unter extremen Bedingungen versucht Dadier, seine pädagogischen Ideale zu verwirklichen, die bis zur Gefährdung seines Privatlebens von den rabiaten Schülern sabotiert werden. Seine offene, unkonventionelle Art beeindruckt den schwarzen Schüler Miller, Gegenpol zum Brutalo-Chef der Klasse, Artie. Die Machtprobe, eine Messerstecherei Arties mit dem Lehrer, verläuft zugunsten Dadiers: Miller und darauf die Klasse stellen sich auf seine Seite. Der realistische Schlüsselfilm über Jugendkriminalität und jugendliche Subkulturen in der Nachkriegszeit ist aktuell geblieben. Die atmosphärisch stimmige, darstellerisch überzeugende Inszenierung wird suggestiv durch die hämmernde Rock'n-Roll-Musik von Bill Haley unterstützt. (23.30–1.05, ZDF)

FERNSEH-TIPS

■ *Samstag, 21. Mai*

Seismo: Neue Schweizer Kurzfilme

«Werke und Autoren von den Solothurner Filmtagen 1988». – Aus der Werkschau des Schweizerfilms sind zu sehen: «Der letzte Mieter» von Stefan Jung; «Hauptstrasse 260» von Manuela B. Stingelin; «Hungry» von Claudius Gentinetta; «Im Zirkus Franz» von Jonas Raeber; «Reflex» von Alexis Berset und «Tiny People», Musikvideo von Manu Hophan und Andrea Caprez. (17.55–18.55, TV DRS)

■ *Sonntag, 22. Mai*

Pfingstgespräch: Ist die Religion überholt?

Erwin Koller im Gespräch mit dem Arzt und Tiefenpsychologen Willy Obrist. – Religiöse Institutionen sind von einem archaischen Weltbild geprägt und fördern in unserer komplexen Zeit nur die allgemeine Orientierungslosigkeit. – Aber wie soll der Mensch mit der Wissens-Explosion und Bewusstseins-Evolution seelisch fertigwerden, wenn Religion keine Lebenshilfe bietet? Das technisch-wissenschaftliche Zeitalter hat den Rückgang an Humanität nicht aufgehoben, sondern verstärkt. (13.35–14.15, TV DRS)

Vor dem Gipfel

«Rock und Pop, Mode und Werbung – Über westliche Kultureinflüsse in Moskau». – Rock- und Popmusik, einst als dekadent verschrien, darf nun in der UdSSR öffentlich gespielt werden. Auch die Kleidermode und Warenwerbung erfahren einen Boom. Die Kulturreportage von Gabriele Krone-Schmalz verfolgt den Nachholbedarf, die sprunghafte Entwicklung, die von orthodoxen Bürokraten oft noch misstrauisch verzögert wird. (21.40–22.10, ARD)

■ *Donnerstag, 26. Mai*

Treffpunkt: Fremde unter uns

«Flüchtlinge in der Schweiz». – Sie haben schwere Schicksale in doppelter Belastung zu verarbeiten. Nicht immer gelingt es ihnen, hier Wurzeln zu schlagen. Susi Cheng, chinesische Autorin; Jutka Barabas, gebürtige Ungarin, und die Kambodschanerin Kanika Chhim-Buoy diskutieren als Studiogäste von Eva Mezger über ihre Flüchtlingserfahrungen. (16.10–16.55, TV DRS; Zweitsendung: Montag, 23. Mai, 13.05)

■ *Freitag, 27. Mai*

Kreuzzug für Familie und Moral

«Amerikas Fundamentalisten greifen nach politischer Macht». – 50 Millionen US-Amerikaner bezeichnen sich als «wiedergeborene Evangelikale». Die christlichen Fundamentalisten haben schon Ronald Reagan zur Präsidentschaft verholfen und stellten einen eigenen Kandidaten auf. Der politische Einfluss der reaktionären Bewegung auf das kulturelle und soziale Leben wird am Beispiel einer Kleinstadt in Pennsylvania und im Umfeld des Weissen Hauses untersucht. (21.50–22.50, ARD)

■ *Sonntag, 29. Mai*

Matinee: Theologie der Befreiung

Dokumentation von Jacques Bonomo und Jean-Pierre Moreau. – Camillo Lopez ist Priester bei den Guerilleros, der Revolutionären Kolumbianischen Armee, die Gerechtigkeit für das Diesseits erkämpft. Ideologische Unterschiede zwischen Kommunisten und Christen treten in den Hintergrund angesichts von Hunger, Arbeitslosigkeit, Wohnungsnot und Bodenknappheit. (11.00–12.25, TV DRS)

■ *Mittwoch, 1. Juni*

Kontext: Geist und Natur

«Welt und Wirklichkeit im Wandel der Erfahrung», Bericht von einem Kongress in Hannover (21.–27. Mai). – Wissenschaftler und Vertreter der Religion setzen sich mit dem Verhältnis von Mensch und Natur auseinander. Die Sendereihe «Kontext» versucht christliche Perspektiven mit Ereignissen und Tendenzen des öffentlichen und privaten Lebens in Zusammenhang zu stellen, ohne sich konfessionell einzuengen. (22.10–22.55, ZDF; zum Thema: «Was heisst Tiefenökologie» von Fritjof Capra, Sonntag, 22. Mai, 12.30–15.00, SWF 3)

Kurzbesprechungen

Komplizinnen

88/149

Regie und Buch: Margit Czenki; Kamera: Hille Sagel und Pascal Mundt; Musik: Franz Hummel; Ton: Wolfgang Schukrafft und Konrad Schulz; Schnitt: Ursula Höf und Angela Tiedt; Darsteller: Pola Kinski, Therese Affolter, Gerlinde Eger, Marianne Rosenberg, Ilse Pagé, Astrid Meyer-Gossler u. a.; Produktion: BRD 1987, Elefant-Film/ZDF, 109 Min.; Verleih: Filmcooperative, Zürich.

Margit Czenkis Erstling handelt in einem Frauengefängnis. Selbst Gefängnisinsassin während fünf Jahren, analysiert sie im Film weder die Institution noch die Hintergründe der Taten, sondern reflektiert den Zustand des Gefangenseins. Diesen Blick nach innen inszeniert sie mit subjektiver, schwebender Kamera, während die äussere Handlung distanziert und statisch bleibt. Trotz der konzeptionell und damit manchmal zwanghaft wirkenden Form ist «Komplizinnen» eine selten präzise und facettenreiche Momentaufnahme des Frauseins. → 10/88

E★

Noyade interdite (Ertrinken verboten)

88/150

Regie: Pierre Granier-Deferre; Buch: P. Granier-Deferre und Dominique Roulet, nach einem Roman von Adrew Coburn; Kamera: Charles van Damme; Schnitt: Jean Ravel; Musik: Philippe Sarde; Darsteller: Philippe Noiret, Guy Marchand, Elizabeth Bourguine, Marie Trintignant, Anne Roussel u. a.; Produktion: Frankreich/Italien 1987, Paradis/FR3, 100 Min.; Verleih: Alpha Films, Genf.

Der Misanthrop Molinat hat in einem idyllischen Badeort eine Mordserie aufzuklären. Seine nachlässigen Untersuchungen führen ihn zu drei Frauen, die er als männerhassende Rachegöttinnen entlarvt. Der Film lebt von der Exzessivität seiner Protagonisten und einem Zynismus, welcher zur Selbstzerstörung führt und keinerlei Hoffnung übrig lässt.

E

Ertrinken verboten

Panelstory (Vorfabrizierter Beton)

88/151

Regie: Věra Chytilová; Buch: V. Chytilová, Eva Kacirková; Kamera: Jaromir Sofr; Musik: Jiří Sust; Darsteller: Lukas Bech, Antonin Vanha, Michael Nesvadba, Eva Kacirková u. a.; Produktion: Tschechoslowakei 1979, Filmstudio Barrandov, 100 Min.; Verleih: Columbus Film, Zürich.

Panels sind vorgefabrizierte Bauelemente. Schnell und billig stampt man damit unüberschaubar grosse Siedlungen aus dem Boden. Mit Sarkasmus und dem ihr eigenen Durchblick zeigt Věra Chytilová einen Tag auf einer solchen schon bewohnten Baustelle. Zwischen Kränen, Dampfwalzen und lärmigen Baumaschinen spielt der kleine Knabe auf dem zerwühlten Gelände, sucht der Alte vom Land den Wohnort seiner Verwandten, überlegt sich die schwangere Studentin, ob sie wirklich Mutter werden will. Nah aufeinander und doch isoliert bekämpfen und lieben sich die wild zusammengewürfelten Neubaubewohner. Eine filmisch gekonnt durchgestaltete Collage über die moderne Welt.

E★★

Vorfabrizierter Beton

La passion de Jeanne d'Arc (Die Passion der Jungfrau von Orléans)

88/152

Regie: Carl Theodor Dreyer; Buch: C. Th. Dreyer und Joseph Delteil; Kamera: Rudolph Maté; Musik (Neufassung von 1952): Vivaldi, Albinoni, J. S. Bach; Darsteller: Falconetti, Maurice Schutz, André Berley, Silvain, Ravet, Antonin Artaud u. a.; Produktion: Frankreich 1928, S.G.F., 80 Min.; Verleih: offen.

Der berühmte Film schildert die Gerichtsverhandlung, Aburteilung und Hinrichtung auf dem Scheiterhaufen der Jeanne d'Arc (etwa 1410–1431). Dreyer arbeitete vorwiegend mit Grossaufnahmen – gewissermassen eine optische Erschliessung des menschlichen Antlitzes – und mit sparsamen, mathematisch kalkulierten Kamerabewegungen. Die Zwischentexte des Stummfilms sind den Prozessakten entnommen. Der Film ist kein Historiengemälde, keine Chronik der Ereignisse, sondern die distanzierte und dennoch höchst intensive Beschreibung eines Glaubenskampfes. Die später unterlegte Musik kommt einer Zerstörung des Bildrhythmus nahe. → 9/88 (S. 7)

J★★

Die Passion der Jungfrau von Orléans

RADIO-TIPS

■ *Sonntag, 22. Mai*

Die Notsituation in der Kirche

Immer weniger Taufchristen gehen in die Kirche, der Klerus ist überaltert und hat Nachwuchssorgen. – Notsituationen erfordern Notlösungen, die vielleicht zu neuen Perspektiven der Kirche führen könnten. P. Walbert Bühlmann äussert sich zu diesen Problemen im Geiste von Pfingsten. (8.30–9.00, DRS 2)

Doppelpunkt: Blickwechsel – oder: Wie sehen uns die anderen?

Acht Medienschaffende aus Afrika, Asien und Lateinamerika untersuchten drei Wochen die Schweiz. Sie interessierten sich besonders für die Themen Militär, Bankgeheimnis, Waldsterben, Föderalismus, Flüchtlingspolitik. In acht kleinen «Radiobildern» finden wir die Ergebnisse ihrer Recherchen. (20.00–21.30, DRS 1; Zweitsendung: *Mittwoch, 1. Juni, 10.00, DRS 2*)

■ *Dienstag, 24. Mai*

Brot und Wein

Radiofassung des Romans von Ignazio Silone; Bearbeitung: Willy Grüb; Regie: Albert Rösler; deutsch: Lotte Thiessing. – Pietro Spina, aus der Emigration heimlich wieder ins faschistische Italien zurückgekehrt, kämpft als Priester verkleidet gegen das Mussolini-Regime. Zentrales Motiv von Silones politischem Werk ist die Auseinandersetzung mit Christentum und Marxismus. (20.00–21.30, DRS 2; Zweitsendung: *Freitag, 27. Mai, 20.00, DRS 1*)

■ *Dienstag, 31. Mai*

Der gute Gott von Manhattan

Hörspiel von Ingeborg Bachmann, «Aus der Hörspielgeschichte», Premiere: 29. Mai, 1958; Regie: Fritz Schröder-Jahn. – Jennifer und Jan stören mit ihrer unbedingten Liebe die Weltordnung, die der «gute Gott von Manhattan» wiederherstellt, indem er einer aussergewöhnlichen Liebe ein gewaltsames Ende bereitet. (20.00–21.22, DRS 2; Zweitsendung: *Samstag, 4. Juni, 10.00, Regie: Klaus W. Leonhard bei der DRS-Produktion von 1971*)

ÜBER FILM UND MEDIEN

■ *Dienstag, 24. Mai*

Medien contra Israel

«Die Nahost-Berichterstattung unter der Lupe». – Bedeutet Kritik an Israel und seiner Politik gleich Antisemitismus? Wollen die Medien und ihr Publikum nur «action», so dass der Zugang zu Israels Krisengebieten für TV und Radio berechtigterweise verweigert wird? Experten diskutieren im Studio unter der Leitung von Ueli Heinger. (22.22–23.25, TV DRS, 3SAT)

■ *Mittwoch, 25. Mai*

Lachen über Hitler?

«Streit um Kunst und Moral» von Nathan Jariv. – Darf man trotz Auschwitz über Hitler lachen, darf es trotz Millionen von Kriegs- und Terror-Opfern Komödien über den Nationalsozialismus geben? Im «Filmforum» diskutieren darüber: Elie Wiesel; Lester D. Friedman, Filmwissenschaftler; Val Golovskoy, Filmhistoriker (UdSSR); Mel Brooks, Regisseur; Claude Lanzmann, Dokumentarfilmer, und Herbert Achternbusch, Filmautor. (22.40–23.30, ZDF)

■ *Freitag, 27. Mai*

Aspekte: Filmfestspiele in Cannes

Nicht nur im Europäischen Film- und Fernsehjahr gehören die Reportagen der grossen internationalen A-Festivals zu den Schwerpunkten der Filmberichterstattung. Die Sendung bringt eine wertende Zusammenfassung der Festspielereignisse. (22.10–22.50, ZDF; zum Thema: «Der Griff nach den Sternen, Filme und Stars in Cannes», *Sonntag, 22. Mai, 22.25–23.10, ORF 2*; «Le festival», Hans M. Eichenlaub und Martin Walder berichten aus Cannes, *Freitag, 27. Mai, 20.00–21.10, DRS 2*)

VERANSTALTUNGEN

■ *30. Mai–1. Juni, Ludwigshafen*

Unterhaltungsserien – was sprechen sie an?

Anhand deutscher Unterhaltungsserie wie die «Schwarzwaldklinik» sollen folgende Aspekte untersucht werden: Stimmungsbogen, Erlebnisprofil, Sympathieträger, Normenkontrolle, Menschenbild, Gesellschaftsbild. – Heinrich Pesch Haus, Postfach 21 06 23, BRD-6700 Ludwigshafen, Telefon 0049/62159 99-0.

Les possédés (Die Dämonen)

88/153

Regie: Andrzej Wajda; Buch: Jean-Claude Carrière, A. Wajda, Agnieszka Holland, Edward Zebrowski, nach dem gleichnamigen Roman von F. M. Dostojewski; Kamera: Witold Adamek; Schnitt: Halina Prugar Kettling; Musik: Zygmunt Konieczny; Darsteller: Isabelle Huppert, Jutta Lampe, Philippine Leroy-Beaulieu, Bernard Blier, Jean-Philippe Ecoffey, Laurent Malet, Jerzy Radziwilowicz u. a.; Produktion: Frankreich 1987, Gaumont/Films A2, 116 Min.; Verleih: Monopole Pathé Films, Zürich.

1870, in einer russischen Provinzstadt: Junge Anarchisten wollen die erstarre herrschende Ordnung bekämpfen und entwickeln sich dabei zu Monstren, die selbst vor Morden nicht zurückschrecken. Wenn auch Wajdas Versuch, den gewaltigen, vielschichtigen Roman «Die Dämonen» von Dostojewski zu verfilmen, teilweise gescheitert ist, so ist es ihm doch gelungen, etwas von der fiebrigen Leidenschaftlichkeit der damaligen Auseinandersetzungen über Gott, die Welt und die Rolle Russlands darin, die noch immer erstaunlich aktuelle Bezüge besitzen, zu vermitteln.

→ 11/88

E★

Die Dämonen

Someone to Watch Over Me (Der Mann im Hintergrund)

88/154

Regie: Ridley Scott; Buch: Howard Franklin; Kamera: Steven Poster; Musik: Michael Kamen; Schnitt: Claire Simpson; Darsteller: Tom Berenger, Mimi Rogers, Lorraine Bracco, Jerry Orbach, John Rubinstein, Andreas Katsulas, Tony DiBenedetto, James Moriarty u. a.; Produktion: USA 1987, Thierry de Ganay für Columbia, 102 Min.; Verleih: 20th Century Fox Film, Genf.

Ein eher blasses Werk des britischen Regisseurs Ridley Scott. Schon der Plot ist nicht besonders vielversprechend: Ein Polizist erhält den Auftrag, die einzige Zeugin eines Mordes zu beschützen. Wie nicht anders zu erwarten, verliebt sich der aus der Mittelklasse stammende Detektiv Mike in die High-Society Lady Claire. Das bringt ihm einigen Ärger mit seiner Frau ein, die damit droht, ihn für immer zu verlassen. Nach einigen Umwegen findet Mike wieder zu seiner Familie zurück. Ridley Scott schöpft bei diesem Film hauptsächlich aus dem reichen Fundus der filmischen Vergangenheit – nicht nur seiner eigenen. – Ab etwa 14.

→ 11/88

J

Der Mann im Hintergrund

Vlčí bouda (Die Wolfsbaude)

88/155

Regie: Vera Chytilová; Buch: D. Fischerová, V. Chytilová, Jaromir Šofr; Kamera: Jaromir Šofr; Musik: Michael Kocáb; Darsteller: Miroslav Macháček, Tomáš Palatý, Štěpánka Červková, Staněk, Bidlas, Fišer, Pýcha u. a.; Produktion: Tschechoslowakei 1986, Filmstudio Barrandov, 97 Min.; Verleih: offen.

Eine unspektakuläre Ausgangslage: Elf Knaben und Mädchen treffen an einem sonnigen Wintertag auf die Leiter eines Skikurses. Nur die Musik lässt lauernde Gefahr ahnen. Von der Umwelt abgeschnitten und ungenügend ausgerüstet, ist die Gruppe vollständig vom Leiterteam abhängig, das die in und zwischen den Pubertierenden bestehenden Spannungen aufpeitscht und für eigene Zwecke zu bedrohlichen Aggressionen anwachsen lässt. Věra Chytilová arbeitet in diesem an die Jugend gerichteten Film mit bei dieser Altersstufe sehr beliebten Elementen des Thrillers. So wird die Solidaritätsbotschaft eindrucklich weitergegeben. – Ab etwa 14.

J

Die Wolfsbaude

Wish You Where Here (Ich wollte, du wärst hier)

88/156

Regie und Buch: David Leland; Kamera: Ian Wilson; Schnitt: George Akers; Musik: Stanley Myers; Darsteller: Emily Lloyd, Tom Bell, Jesse Birdsall, Geoffrey Durham, Pat Heywood, Geoffrey Hutchings, Chloe Leland, u. a.; Produktion: Grossbritannien 1987, Sarah Radclyffe, Zenith für Film Four Int., 91 Min.; Verleih: Sadfi, Genf.

In der Ambiance des Kleinbürgermiefs der frühen fünfziger Jahre wächst Lynda in einem südenglischen Küstenstädtchen heran. Sie ist frech, hübsch und will Sex, aber im Grunde genommen ist sie tief einsam. Der Film lebt von lustigen, genau beobachteten Episoden, schafft es aber nicht ganz, bis zum Schluss glaubwürdig zu bleiben.

→ 11/88

E★

Ich wollte, du wärst hier

KURZFILME: THEMA FLÜCHTLING

Asyl

Friedrich Klütsch, BRD 1984, schwarz-weiss, Lichtton, deutsch gesprochen, Dokumentarfilm, 16 Min., Fr. 30.– (auch als Video VHS erhältlich/Zoom).
Der Film ist ein Bericht aus der Sicht der Betroffenen über die Situation von Asylanten und die Asylpraxis in der Bundesrepublik Deutschland. Er begleitet Asylbewerber durch verschiedene authentische Situationen: Ankunft, Antragstellung bei der Ausländerbehörde, erkennungsdienstliche Behandlung, Unterbringung und Aufenthalt in einem Sammellager, Anhörung vor dem Bundesamt für die Anerkennung ausländischer Flüchtlinge, Urteilsverkündung durch das Verwaltungsgericht, Ausweisung und Abschiebung.

Flüchtlingsfrauen

(Refugee Women)

UNO-Hochkommissariat für Flüchtlinge, Schweiz 1985, farbig, Lichtton, deutscher Kommentar, Dokumentarfilm, 34 Min., Fr. 35.– (auch als Video VHS erhältlich/Zoom).
Anhand von drei Schicksalen schildert der Film, unter welchen Schwierigkeiten und mit welchen Problemen geflüchtete Frauen und Mädchen in Flüchtlingslagern im Hinblick auf eine Wiederansiedlung leben müssen. Es werden auch Integrationsschwierigkeiten dieser Frauen und deren Angehörigen nach der Ankunft im neuen Land gezeigt.

Gewehre und Bohnen

Leo Gabriel, Österreich 1982, farbig, Magnetton, deutscher Kommentar, Dokumentarfilm, 20 Min., Fr. 30.– (Zoom).
Der reportageartige Filmbericht beinhaltet unter anderem zwei ausführliche Interviews, eines mit dem Oberkommandierenden in einer Kleinstadt der Provinz Chimaltenango und das andere mit einem der vielen Tausend Indiobauern, die sich nach einer monatelangen Odyssee in den Bergen des guatemaltekischen Hochlandes der Armee ergeben haben. Der Film schliesst mit einem kurzen Überblick über die Flüchtlingslager an der Südgrenze Mexikos, wo die guatemaltekischen Flüchtlinge ohne sicheren Schutz leben und wo sie sogar von Soldaten Guatemalas verfolgt werden.

Heimatlos geboren

George Nehmeh, Österreich 1981, farbig, Lichtton, deutsch gesprochen, Dokumentarfilm, 20 Min., Fr. 30.– (Zoom).

Im Mittelpunkt des Films steht eine palästinensische Flüchtlingsfamilie. Sie lebt im Norden von Amman (Jordanien) im Lager Baqa'a mit einer Bevölkerung von 60000 Leuten, im grössten von 61 Lagern für palästinensische Flüchtlinge. Wir erhalten Einblick in die tägliche Routine dieser Familie daheim, in der Schule und beim Arzt. Zugleich lernen wir die Dienste kennen, die von den Vereinten Nationen durch ihre Hilfsorganisation für palästinensische Flüchtlinge im Nahen Osten (UNRWA) geleistet werden.

Der lange Weg

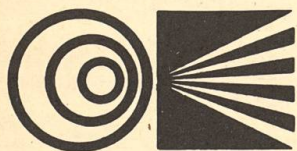
Leslie Jenkins, Schweiz 1985, farbig, Lichtton, deutsch gesprochen, Dokumentarfilm, 23 Min., Fr. 40.– (auch als Video VHS erhältlich/Selecta und Zoom).

Mit Hilfe von Tagebuchaufzeichnungen und Bildern erzählt der Film die Geschichte des Überlebens von Frau K, einer kambodschanischen Witwe. 1979 flüchtete sie mit ihren fünf Kindern aus Kambodscha nach Thailand. Dort kamen sie in ein Lager mit 140000 Flüchtlingen. Später konnten sie in die Schweiz reisen. Heute lebt die Familie in einem kleinen Dorf im Kanton Aargau, wo sie versucht, ein neues Leben aufzubauen und eine neue Heimat zu finden.

Wenn es nicht hier ist

Jean-Philippe Bolle, Yves Guillermin u. a., Schweiz 1978, farbig, 8 Min., Lichtton, Zeichentrickfilm, ohne Sprache. Fr. 20.– (Selecta und Zoom).

Zwei Männer begegnen sich. Im Gespräch äussern sie schon bald gegenteilige Meinungen. Der eine bringt nun nach und nach die Mehrheit der Bevölkerung auf seine Seite. Durch moralischen und physischen Druck wird der Gegner, der sich nicht überzeugen lässt, zur Flucht gezwungen. Aber auch in der Fremde erfährt er, dass er in Form und Farbe nicht zu den Bewohnern des Gastlandes passt. Erfüllt von Bildern aus seiner Vergangenheit verfällt er der Resignation, bis er einem jungen Paar begegnet. Das Winken des Mädchens entlockt ihm ein Lächeln. Er entdeckt auf einmal Menschen, die, wie er, anders sind, jeder auf seine Art. Durch diese Vielfalt von Formen und Farben entsteht eine bunte Welt mit frohen Menschen.



Evangelischer Mediendienst
Verleih ZOOM
Jungstrasse 9
8050 Zürich
Telefon 01 302 02 01


selecta
FILM+VIDEO VERLEIH

Rue de Locarno 8
1700 Freiburg
Telefon 037 22 72 22



desstadt lamentieren, sondern im Hinblick auf die bevorstehenden Gemeindewahlen Propaganda für eine wirtschaftsfreundliche Legislative machen, die allein «notwendige Veränderungen» herbeizuführen in der Lage sei. Selbstverständlich gewährte auch in diesem Fall die Redaktion niemandem die Möglichkeit, im «Bernsehen» eine andere Meinung zu vertreten.

Die Wirtschaftslastigkeit des «Bernsehens» ist selbst seinen Machern unangenehm aufgefallen. So etwa schreibt Bernhard Giger, einer der beiden Chefredaktoren, im «Bund»: «Die Berner Wirtschaft, das heisst der Handels- und Industrieverein (HIV), sowie bürgerliche politische Kreise haben weitgehend über diesen Versuch bestimmt. Sie haben nicht besonders viel unternommen, um die Trägerschaft zu öffnen. Dazu wurden sie allerdings – das ist durchaus selbstkritisch gemeint – aus den eigenen Reihen auch nicht sehr gedrängt.» Das kann man wohl sagen: Zur Teilnahme am «Bernsehen» eingeladen wurden zum Beispiel die Gewerkschaften oder die «Tagwacht» als einzige nichtbürgerliche Zeitung der Stadt in dem Augenblick, als es nichts mehr mitzubestimmen gab. «Nein danke, so nicht», lautete denn auch folgerichtig die Antwort der solchermassen angegangenen Linkskreise.

Ob die einseitige Bevorzugung der Wirtschaft schlicht ein Akt der Fairness gegenüber den diesen Versuch finanzierenden

Unternehmungen war, wie Ulrich Büsschi, Präsident der Interessengemeinschaft «Bernsehen» etwas blauäugig meinte, könnte durchaus noch zum Gegenstand einer einlässlichen Untersuchung werden. Es gibt in Bern Stimmen, die im regionalen Fernsehprogramm nichts weniger als einen gravierenden Verstoss gegen die allen Unkenrufen zum Trotz noch rechtskräftige Rundfunkverordnung (RVO) erkennen. Diese nämlich fordert, dass auch in lokalen Programmen die Manigfaltigkeit des sozialen, politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens zum Ausdruck gebracht werden müsse. Wasser auf die Mühle der «Bernsehen»-Kritiker ist, dass während des ganzen Versuchs kaum ein Beamter oder ein Arbeiter, die doch in Bern den grössten Bevölkerungsanteil stellen, zu Wort gekommen ist. In diesem einseitigen Umfeld bekam denn auch ein an sich harmloser Filmbericht, der in einer Parallelmontage die Gemeinsamkeiten des 1. Mai-Umzuges und des Sportanlasses «Quer durch Bern» nach dem Prinzip Sprinterwaden gegen marschierende Arbeiterbeine mit gewollt ironischem Touch herauschälte, plötzlich einen zynischen Zug und begann verdächtig nach Verhöhnung der arbeitenden Bevölkerung zu riechen. Zusammen mit der Tatsache, dass mit der Einspeisung ins Burgdorfer Kabelnetz und dem vom Eidg. Verkehrs- und Energiewirt-

schaftsdepartement (EVED) angeblich tolerierten Sponsoring zwei weitere RVO-Vorschriften verletzt wurden, liegt eine Beschwerde gegen das «Bernsehen» wegen einseitiger Programmgestaltung durchaus im Bereich des Möglichen.

Ein offener Kanal war das «Bernsehen» in seinem Dreitage-Versuch nie. Abgesehen von seiner Wirtschaftslastigkeit, mit der sich die Veranstalter taktisch einen Bären dienst erwiesen haben, blieb es über weite Strecken bieder, brav und mitunter schon fast wieder herzerfrischend dilettantisch: Fernsehen, das nirgendwo aneckte, niemandem weh tat und deshalb nichts als überflüssig war. Der Grund dafür ist leicht auszumachen. Statt in der Einsicht um die bescheidenen zur Verfügung stehenden personellen und finanziellen Mittel einen eigenen, originellen Ansatz zu finden, versuchten die Programm-macher geradezu krampfhaft, das professionelle Fernsehen der grossen Anstalten zu imitieren. Statt mit Pfiff an den festgefahrenen Sehgewohnheiten der Zuschauerinnen und Zuschauer zu rütteln, wurde dem offensichtlichen Vorbild Fernsehen DRS nachgeeifert. So blieb denn das regionale Fernsehen ein Kurzfutter-Medium, in dem man auch im lokalen Bereich von Thema zu Thema gehetzt wurde. Nie blieb die Zeit, ein Bild stehen und wirken zu lassen, kein Gedanke fand eine Vertiefung.

Erkenntnisse allerdings lassen sich aus dem Versuch schon gewinnen: Regionale Veranstalter sind nicht in der Lage, ein Vollprogramm zu gestalten, das professionellen Ansprüchen, wie sie die Zuschauer erwarten, genügt. Sie sind allenfalls fähig, einen gewissen Programmanteil zu leisten, und deshalb auf einen starken Partner angewiesen, der das entsprechende Rahmenprogramm liefert. Für die Nutzung der vierten Senderkette, auf der inskünftig das regionale Fernsehen stattfinden soll, könnte sich eine Zusammenarbeit zwischen der SRG und den regionalen Veranstaltern durchaus als eine sinnvolle Lösung erweisen, wie der Berner Versuch als vielleicht positivstes Ergebnis gezeigt hat.

Für die Zuschauerinnen und Zuschauer wiederum stellte sich in der Praxis privaten Fernsehens die Einsicht ein, dass jene, die ein Programm – sei es nun durch Werbung oder mit andersartigen Zuwendungen – finanzieren, auch darüber bestimmen, was gesendet wird; allen anderen Beteuerungen zum Trotz. Noch nie ist wahrscheinlich in der Schweiz so deutlich geworden, dass bei den privaten Medien befiehlt, wer bezahlt. Mancher Bernerin und manchem Berner dürfte wie Schuppen von den Augen gefallen sein, dass deshalb auch private Veranstalter auf einen substantiellen Leistungsauftrag zu verpflichten sind. ■

Verena Berchtold

Radio DRS: Blickwechsel zwischen Erster und Dritter Welt

Als Teil der Nord-Süd-Kampagne des Europarates von April bis Juni 1988 hat Radio DRS ihren Korrespondentinnen und Korrespondenten in Drittwelt-Ländern einen drei Wochen dauernden Informationsaustausch in der Schweiz angeboten. Acht von ihnen – fünf Frauen und drei Männer – sind dieser Einladung gefolgt.

Über 30 Projekte hat die Schweizerische Kommission der Nord-Süd-Kampagne des Europarates unter dem Vorsitz von Alt-Nationalrätin Gabriele Nanchen organisiert. Neben den Bereichen Kultur, Bildung und Ökologie befinden sich sieben aus dem Medienbereich der deutschen und der welschen Schweiz; darunter das Projekt «Blickwechsel» von Radio DRS. (Andere Projekte: Entwicklungserziehungsdienst des CVJM/F, kultureller Wanderbus für Berufsschulen, Video-Filme über Menschenrechte, produziert von der holländischen Stiftung AVISE, und das «Festival del teatro» in Lugano).

Anliegen der von der Direktion für Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe (DEH) des Eidgenössischen De-

partements für auswärtige Angelegenheiten einberufenen und aus 29 Mitgliedern aus allen vier Landesteilen bestehenden Kommission ist, in der Schweiz zu Solidarität aufzurufen. Ziel soll es sein,

- ein dauerhaftes Bewusstsein über die Interdependenz zwischen Nord und Süd hervorzurufen;
- den Dialog und das gegenseitige Verständnis zwischen der schweizerischen Bevölkerung und den in einem südlichen Land lebenden Menschen zu begünstigen;
- dazu beizutragen, ein positives Bild der Dritten Welt und deren Bedeutung zu vermitteln;
- gleichzeitig Fest und Nachdenken zu sein.

Projekt «Blickwechsel» der Sendung «Südsicht – Dritte Welt im Gespräch»

«Die Welt ist sehr klein geworden – praktisch alle Probleme, die uns bedrängen, machen nicht mehr halt an nationalen Grenzen. Die Welt des ausgehenden 20. Jahrhunderts ist ein komplexes System wechselseitiger Abhängigkeiten. Und diese Welt ist extrem gefährdet, die Konfliktpotentiale sind enorm. Zum ersten Mal in der Geschichte sind wir konfrontiert mit der Perspektive der Selbstvernichtung.» Andreas Blum, Programmdirektor von Radio DRS, fasste damit in seiner Begrüßungsrede Anlass und Hintergrund der Zusammenarbeit mit den Journalistinnen und Journalisten «vor Ort», in der Dritten Welt also, zusammen. Es kann tatsächlich nicht genügen, zu Einzelereignissen gemachte Fünfzeilenmeldungen der Weltagenturen, weltweit als valide Tatsachen verbreitet, als Information anzunehmen. Zu schlaglichtartig erscheinen hier die